

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

21.5.1784 (Nr. 61)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Oesterreich, vom 6 May.

Man erwartet zu Wien die Rückkehr eines Kouriers aus Petersburg um zu vernehmen, wann die Kaiserin Rußlands die Reise nach Eberson unternehmen werde. Vermuthlich wird jene Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Toscana, nach derselben gerichtet werden. An der Einrichtung des Hofstaats für den Grosprinzen wird fortgeföhren. Obgleich bis jetzt der Graf von Colloredo zum Großhofmeister des Grosprinzen bestimmt bleibt, so behauptet man doch, daß, wenn die Reisezeit dieses Prinzen herbeikommt, der General, Graf von Kinsky, Sr. Königl. Hoheit begleiten werde. Es ist solcher der nämliche, welcher die Ehre gehabt hat, in dem Gefolge Sr. Majestät, des Kaisers, bey der letzten Reise nach Italien zu seyn. Die Durchl. Prinzessin Elisabeth von Württemberg macht sich bereit, die schöne Jahreszeit bey den Salsianerinnen zuzubringen.

Wien, vom 8 May.

Der Monarch besuchte vor ein paar Tagen die auf das Land in eine lachende Gegend verpflanzten Patres Minoriten und fragte sie, wie ihnen die Gegend gefiele. Die ehrwürdigen Väter beugten sich und schwiegen still. Als der Kaiser wieder in den Wagen steigen wollte; so baten sie den Monarchen, ob er ihnen nicht die Ausziehungskosten vergüten zu lassen geruhen wollte. Der Kaiser antwortete: Ihnen meine Herren vor haben sie mir nicht antworten wollen und jetzt mag ich ihnen nichts antworten. Die neuesten Briefe aus Gänze beschäftigen leider die Nothricht, daß die Pestheuche in dem Venetianischen Nuthen Dalmatien's ausgebrochen und bereits beträchtliche Verheeren angerichtet habe. Es ist daher sogleich alle Gemeinschaft mit dieser Provinz gänzlich untersagt und zu Wasser und Land abgeschnitten worden. Ueber die genaue Beobachtung

dieses Verbots wird von dem K. K. Militair scharf gehalten.

Hier ist auch bereits die neue, von den gelehrtesten Theologen geprüfte, vorzüglich correcte, von Trattner'sche Ausgabe der teutschen Bibel in 3 Theilen für den sehr geringen Preis von 1 fl. 30 kr. zu haben. Briefe aus der Temeswarer Gesvannschaft in Hungarn versichern, daß sich bey gegenwärtig eingeführter Toleranz auch die nicht unirten Griechen gegen die Katholiken sehr secundschastlich und liebvoll betragen. In Weiskirchen ließ ein junger Griech von der nichtunirten Religion seinem Vater in der katholischen Kirche zur Leiche läuten, welches vor Zeiten Verdammniß gewesen seyn würde.

Es kommen täglich viele hundert Colonisten ahier an, welche zur Ansiedelung in das Kaiserl. Polen bestimmt sind. Es sind mehrentheils junge, gesunde wohlgemachte Menschen beiderley Geschlechts und eine stattliche Anzahl Kinder, die eine gute Generation versprechen. Der Kleidung nach sind sie aus Bayern, Pfalz und Württemberg und werden sogleich weiter spedirt.

Endlich scheint es einmal, das langweilige Gerede von einer Reise Sr. Maj. um der Huldigung der Rußischen Kaiserin in der Krimm bezuwohnen, werde in Erfüllung kommen. Einige behaupten, daß die Abreise wirklich schon dieser Tagen vor sich gehen und die Rückkunft nicht vor vier Monaten geschehen werde. Auf die lezthin erwähnte Verordnung, daß jeder Schriftsteller mit Einreichung seiner Aufsätze zur Censur auch zugleich 6 Dukaten erlegen soll, welche, wenn das Buch schlecht befunden und der Druck desselben verweigert wird, dem Armeninstitut zufallen sollen — auf diese Verordnung hat die Censur dem Kaiser eine Gegenvorstellung übergeben; es bleibt daher bis auf weitere höchste Entschliessung beym Alten, Es ist der-

mal entschieden, daß der Prinz Heinrich von Preussen nicht mehr nach Petersburg gehen werde. Die Ursache hievon liegt in dem immer ernsthafter werdenden Streit wegen Danzig, theils auch, wie man versichern will, in der Antwort, welche die Kaiserin dem Preussischen Minister auf seine diesfällige Kundmachung ertheilt hat. Die Strafe der Ausreißer unter den Soldaten ist, wie man vernimmt, dahin geschärft worden, daß sie fürs erstemal Gassen laufen müssen, fürs zweyte mal Gassen geführt und das drittemal auf eine Bank gebunden werden, wo sie die ihnen zugedachte Anzahl Ruthenstreiche bekommen.

Brünn, vom 8 May.

So wie die bereits erlassene höchste Verordnung, wodurch nämlich die Makel unehelicher Geburt in allen öffentlichen Diensten und bey allen Handwerkern für immer aufgehoben ist, sich keineswegs bloß auf das männliche, sondern auch auf das weibliche Geschlecht erstrecken soll; so ist hiebey die fernere Willensmeinung des Monarchen, daß dieser höchsten Gnade auch die zum Fall gebrachten Weibspersonen genießen sollen.

Paris, vom 10 May.

Nachdem durch den jüngsthin erfolgten tödlichen Hintritt des Fürsten Bischoffs von Lüttich dieses Bisthum erledigt worden, so will dahier verlauten, daß ein Deutscher benachbarter Fürst dasselbige zu erhalten suche; Frankreich sowohl, als der Republic Holland Vortheile erfordern, dieses Vorhaben zu hinterreiben. Die übrigen Competenten sind der Bischoff von Cambrai, Prinz Rohan, und der Bischoff von Dornick. Die Holländer sind es zufrieden, daß unser Herr Finanzminister ein Anleihen von 4 vom Hundert bey ihnen mache, und zwar unter Gewährleistung der Generalstaaten. Da aber diese Summe nicht hinreichend ist, die in Indien und Amerika laufende Staatswechselbriefe damit auszulösen, so wird der Herr Generalcontroleur noch auf ein besonderes inländisches Anleihen den Bedacht nehmen müssen. Dasselbige wird desto eher erfüllt seyn, da gegenwärtig viel Geld überall vorrätzig zu seyn scheint, und man froh ist, dasselbige gegen $4 \frac{1}{2}$ vom Hundert sicher unterzubringen.

Berlin, vom 11 May.

Se. K. Maj. werden nächster Tagen die täghl. Revue halten. Der Oberste, Prinz von Vandemon; der Generalmajor, Herr Graf von Rochechouart; der Capitain Herr Graf von Greille; der Marechal de Camp, Herr von Grimont; die Capitains, Herrn von Adrien und von Obrien, sämmtl. in K. Französischen Diensten, sind aus Potsdam allhier eingetroffen.

Köln, vom 11 May.

Man meldet von Münster, daß der Erzbischoff fürst das freywillige Geschenk von besagter Stadt nicht eher angenommen, bis er versichert worden, daß solches kein Unglück von den Ueberschwemmungen erlitten werde. Wir erwarten höchstdieselben gegen Ende des Monats wieder dahier zurück. Se. Königl. Hoheit haben auch den Bescheid nicht angenommen, welchen der verstorbene Kurfürst denselben vermacht hat. Wirklich sollten Sie sich haben verlauten lassen: Daß nichts weniger, als nach dem Bischofflichen Sigel Lüttich streben; wer dieses glaube, betrüge.

Man war begierig auf das mit dem Päbstl. Stuhle zu beobachtende Ceremoniel. Als die Tafel bereit war, nahm der Kurfürst den Päbstl. Herrn sandten und den Herrn Domprobst zugleich mit der Hand und ließ sie an einem End der Tafel an seiner Seite sitzen, sagend: keine Ceremonien! wenn ich nicht Priester bin, so gedente ich es doch bald zu werden. Wir sind demnach Brüder und einander gleich.

Londen, vom 11 May.

Heute Morgens, langte in dem ostindischen Hafen ein Expresser mit einem Packet Briefe, so aus der verwichenen Sonntag zu Grund gegangenen Franckischen Crocodile geborgen worden, allhier an. Besagte gatte segelte von Bombay am 14ten Januar. Nach dem Inhalt der Briefe, ist am 20sten Decembris legthin zwischen Sir Edward Hughes und den Franzosen ein Austritt vorgefallen, zu welchem die verwichenen Beschimpfungen von Seiten der letztern Anlaß gegeben haben. Nach einem sehr hitzigen Kampfe, welcher einige Stunden anhielt, nahm Sir Hughes Besitz von Cannemore, machte daselbst viele Gefangene, und erbeutete eine ziemliche Baarschaft. Der Verlust Französischerseits soll, wie das Schiff von der Crocodile mitbringt, sehr groß, Englischerseits aber unbedeutend seyn. Zu St. Helena werden ostindische Schiffe Rodney, Royal Henry, Worcester und Dundas, hingegen zu Capo di bona speranza der Northumberland, Raymon, Winterton und General Elliot vor Anker gelassen. Das Schiff Nancy, Capitain Martlet, ist von Carlstown in Südcarolina zu Bristol angekommen. Als es von da absegelte, waren 5 Schiffe in der Ladung für England und nur ein einziges Französisches, dagegen viele inländische, Dänische und Portugiesische mit ihrer Frachtung beschäftigt.

Londen, vom 12 May.

Nach Briefen aus Gibraltar verstärkt sich die vereinigte Macht zur Bombardierung von Algier so sehr, daß Elliot, um sich sicher zu stellen, eine Verstärkung

verlangt. Die Algerer haben 7 neue Werke angelegt, die der vereinigten Schiffsmacht Europens trozzen können. Die Verwirrungen in Irland sind so groß, daß der Herzog von Rutland um seine Zurückberufung angehalten haben soll.

Dieser Tagen hat man hier eine ganze Bande von einer Art Diebe arretirt, welche Auferstehungs Mäler genannt werden und deren Handwerk darin besteht, daß sie die am Tag feisch begrabenen Leichen zur Nachtzeit wieder heraus holen, sich den Anzug derselben zueignen und die nackenden Cadaver für baares Geld an Wundärzte und Anatomiker verkaufen. Diese Art Diebstahl, welche in andern Landen, wo die Anatomiker die ihnen nöthigen Leichnam mit wenigen Schwierigkeiten erhalten können, nicht sehr gewöhnlich seyn mag, ist bey uns sehr in Gebrauch, weil bloß Mörder und Deliquenten, die ihren Körper vor der Execution verkaufen, auf die anatomischen Theater gebracht werden. Ein tochter Körper findet hier folglich immer seinen Käufer und jeder Demonstrateur bezahlt gerne 10 Guineen dafür. Die arretirten Auferstehungs-Mäler haben besonders den Schoreditchen Kirchhof, woselbst die Gemeinde kein Misstrauen gehabt hat, seit kurzem stark in Contribution gesetzt und man versichert, daß von sämtlichen Männern, Weibern und Kindern, welche diesen Winter hindurch daselbst begraben worden, kein einziger Körper dort ruhe, sondern daß sie insgesamt, durch die eifrigeren nächtlichen Bemühungen obiger Diebe auferstanden sind. Die neu angekommnen Jamaica-Zeitungen melden eine Nachricht, die mancher schon beym Friedensschluß befürchtet hatte. Sämtlichen Protestantischen Einwohnern des den Spaniern abgetretenen Floridas, ist daselbst vom Spanischen Gouverneur angedeutet worden, innerhalb einer bestimmten Zeit Katholisch zu werden, oder die Provinz zu verlassen.

Aus Holland, vom 12 May.

Nach der am 7ten dieses gehaltenen außerordentlichen Versammlung der Generalstaaten wurden 3 Courier aus dem Haag abgefertigt, nämlich: einer an die Botschafter der Republik zu Paris, um die Vermittlung des Königl. Französischen Hofes bey der künftigen Lage der Ansprüche Sr. Maj. des Kayfers zu begehren; der andere an die Gouverneurs und Kommandanten der Gränzfestungen, daß sie sich unmittelbar nach ihren Posten begeben sollten, und der dritte an den Fürsten von Nassau-Weilburg, um Sr. Hochfürstl. Durchl. zu belangen, daß sie sich ehestens nach ihrem Gouvernement zu Maastricht erheben möchten. Das Umlaufschreiben Sr. Hochfürstl. Durchl. des Prinzen Statthalters, ist von den Staa-

ten von Holland in Erwägung gezogen worden. Der Ritterstand hat erklärt, daß sie geneigt seyen, die darin enthaltene Vorschläge zu fordern; hingegen haben Dort und die übrigen Städte eine Abschrift davon begehrt, um die Gesinnung ihrer Kommittenten vorläufig zu vernehmen. Morgen soll eine Deputation gesagter Staaten zu Sr. Hochfürstl. Durchlaucht gefertigt werden. Man will, vergangenen Freytag sey es zu einer Entschliesung gekommen, die dahin abzielen soll, dem Herrn Feldmarschall der Republik, Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel, die Entlassung zu verwilligen.

Leiden, vom 13 May.

Nach einem sich verbreitenden Gerücht, sollen die zweyten Bataillons von den Holländischen und Schweizergarde-Regimentern morgen nach Breda aufbrechen; hingegen die 3 Schweizerregimenter Escher, May und Sturler die Besatzung zu Maastricht verstärken, und einige Korps Reiterey nach gesagter Stadt und nach Bergen-op-Zoom marschiren. Es wird versichert, der außerordentliche K. K. Gesandte Freiherr von Reischach, habe bey einer am 7ten dieses mit dem Rath-Pensionarius gehaltenen Staatsunterredung sich geäußert, daß er solche Vorkehrungen ungerne sähe, und überzeugt wäre, daß der Kayser, sein Herr, keine feindliche Gesinnungen wider die Republik hegte, auch daß es dem Generalgouvernement der österreichischen Niederlande frey stünde, seine Forderungen darzustellen, mit dem Vorbehalt, dieselbe in freundschaftlichen Konferenzen zu untersuchen.

Lüttich, vom 14 May.

Vorgestern Abends, ist der Herr Erzbischoff von Cambrai, Fürst von Rohan, allhier angekommen, und in dem Gasthof zum Lamm eingelehrt.

Aus Holland, vom 14 May.

Herr von Reischach hat am 9. dieses die friedlichen Gesinnungen des Kayfers dem Pensionarrath von Holland erklärt. Ein wichtiges Resolutum soll dem Herrn de la Bauguyon hierüber zugestellt worden seyn. Ersterer ist K. K. außerordentlicher Gesandter, zweyter Französischer Ambassadeur. Hierauf ist von des Herrn Erbstatthalters Hochfürstl. Durchl. die Verordnung ergangen, daß alle Staatsofficiers, Capitains, Subalternofficiers der Staatstruppen, Cavallerie, Dragoner, Infanterie, Ingeniers, Mineurs und Sappeurs, welche auf Urlaub in-oder außer dem Land sind, sich schleunig zu ihren Behörden verfügen sollen; weil alle Abschied revocirt werden. In der Amsterdamer Französischen Zeitung steht, daß der Feldmarschall der Republik, Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel seine verlangte Entlassung erhalten werde. So eben ver-

nimmt man, daß die beederten Holländischen Truppen wieder zur Ruhe zurückberufen worden seyn, weil der Herr Baron von Reischach geäußert haben, daß durch die Negotiationswege mehr anzurichten wäre, als wenn man Präparativen zum vielleicht stärkern Widervergeltungsrecht vornehmen wollte.

Verfolg von Haag, vom 14 May.

Das Unlauffschreiben Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, des Prinzen Statthalters, an die wechselseitigen Provinzen ist in der Uebersetzung nachstehenden Inhalts:

Gros und Edelmögende Herren,
besonders liebe Freunde!

Mit der schmerzhaftesten Empfindung sehen Wir Uns seit dem Ende des unglücklichen Krieges, womit England die Republik unversehens überfallen hat, dem schmähtlichsten Verdachte, Beschuldigungen und Mißtrauen angesetzt, welche sich von allen Seiten in der Republik wider Uns und Unsrer Verwaltung erheben, so daß, obgleich Wir die Billigkeit sowohl, als Keimigkeit Unsrer Absichten und Pläne zum Wohlseyn der Republik vor Gott und Unserm Gewissen bezeugen können, sich dem ungeachtet ein heftiges Verlangen hat spüren lassen, Uns einige mit Unsern Erbwürden verbundene Freiheiten und Vorrechte stützig zu machen, die Wir so, wie Unsrer Vorfahren, in Besitz hatten, und welche sich auf die wechselseitigen Vergebungen der statthalterischen und anderen, sowohl Uns, als Unsern Vorfahren verliehenen Würden gründen, die Wir folglich bisher nicht anders als Uns durchaus rechtmäßig zuständig ansehen und also keineswegs erwarten konnten, daß eine solche Sache zu den Unruhen und Uneinigkeiten, welche daraus entsanden sind, und deren Anwachs die gefährlichsten Folgen und den unvermeidlichen Untergang nach sich zu ziehen scheinen werde, Anlaß hätte geben sollen. Wir sind vollkommen überzeugt, auch bekräftigen es die Jahrbücher von allen Zeiten und Völkerschafften, daß man für einen Staat überhaupt; für eine Republik ins besondere; fürnehmlich aber für diese Republik sich nichts trauriger und schädlicher einbilden könne, als den Parteygeist und die Spaltungen zu unterhalten. So unschuldig Wir Uns an dem Kriegungemach halten, so eifrig Wir zu allen Zeiten gewünscht haben, die rechtmäßige Gewalt zu gebrauchen, welche Uns zu Beförderung der Freiheit, des Friedens, der Wohlfahrt und Glückseligkeit des Uns über alles am Herzen liegenden Vaterlandes übertragen und anvertraut ist; eben so werden Wir allzeit, wie bisher, bezeigen, welchen Widerwillen Wir blos an dem Gedanken haben, diese Gewalt durch irgend ein Mittel über ihre rechtmäßige Gränze auszu dehnen. Da Wir gar nicht gekunt sind, jemanden in seinen Rechten und Freiheiten zu kränken, so

dünkt Uns, ebenfalls mit Recht fordern zu können, daß Unsern Rechten kein Abbruch geschehe, und in dem Besitz und der ruhigen Ausübung der Freiheiten und Vorrechte, welche mit Unsrer Würde verbunden sind, oder deren Unsrer Vorfahren genossen haben, besonders der zu Unsern Erbwürden gehörigen, deren Ausübung dem wirklichen Statthalter, ob Nachtheit des allgemeinen Vortheils, nicht verhindert werden kann, gelassen werden. Ueberdieses bezeugen Wir Euer Hochmögenden, daß Wir gesehen, daß alles, welches sich in einigem Belang auf die Verfassung der hiesigen Landesregierung zieht, mit so viel Einigkeit und gutem Verstande entschieden werden möge, daß alle daher entstehende Gelegenheit zum Zant einmal abgesehen, und selbst vorgebaut werde. Deshalb haben Wir stützig crachtet, Euer Edelmögenden und den hiesigen Staaten der übrigen Provinzen, Unsrer obgesagte Besinnungen zu eröffnen, und bieten ihnen zugleich alles was in Unsrer Macht ist, wohlmeynend an, um die Uebersetzung und Untersuchung alles dessen, was die innere Lage der Angelegenheiten der hiesigen Landesregierung betrifft, und zur Verbesserung der innern Lage der Republik mitzuwirken. Wir versichern, daß dieser Vorschlag, wodurch Wir blos auf die Wiederherstellung der Einigkeit und des wechselseitigen Vertrauens denken, welche so nöthig sind, um mit Zustimmung der Herzen und einer auf den Erfolg gegründeten Hoffnung, an der fernern Wohlfahrt, dem Frieden und der innern Sicherheit der Republik zu arbeiten zu können, als ein auffallender Beweis Unsrer Eifers für das Glück und die wahren Vortheile des lieben Vaterlandes sowohl, als der Falschheit der uns aufgebürdeten Beschuldigungen werde angesehen werden. Sogar finden Wir keinen Anstand, Uns von der patriotischen Zuneigung Euer Edelmögenden und übrigen Conförderanten zu versprechen, daß Euer Edelmögende Unsrer Vorschlag auf eine solche Weise beantworten werden, wodurch Wir auf eine auffallende Art an Tag legen können, wie geneigt Wir Unsrerfühl sind, an allem mitzuwirken, was die innerliche Ruhe des Landes und das Vertrauen zwischen den Regenten und Einwohnern auf eine feste Grundlage herstellen kann, wie auch so viel an Uns liegt, zu der Beförderung der wahren Vortheile des lieben Vaterlandes beizutragen, und Uns also Unsrer angenehmen Pflichten mit Vertrauen zu entledigen.

Am 16ten May, vom 16 May.

Heute, um 6 Uhr Abends, sind des Fürsten von Nassau Weiburg Hochfürstl. Durchl. Gnadenern zu Nassau, alhier eingetroffen, und haben, nach uns gewechselten Postpferden, ihre Reise weiter fortgesetzt.